

0662

DIE AUFERSTEHUNG

VON
WILLIAM DOW

EIGENSTÄNDIGE SCHRIFT
NICHT IDENTISCH MIT A-1365 UND A-1377

DIE AUFERSTEHUNG

von William Dow

eigenständige Schrift
nicht identisch mit a-1365 und a-1377

„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Nun aber ist Christis auf-erstanden von den Toten und der Erstling geworden unter den Entschlafenen.“

(1. Kor. 15, 19-20)

Damit wir die Ereignisse aus der Geschichte un-seres hochgelobten HERRn recht begreifen, müssen wir uns daran erinnern, dass Er, obwohl Er Gott selbst war, in allen Taten und Begebenheiten Seines Lebens nicht Seine Gottheit in Wirksamkeit treten ließ, sondern sich zu der Stellung und zu den Kräften eines Menschen erniedrigte, in welchem Stande Er durch Glauben lebte wie andere Menschen. Seine Wunder z. B. wirkte Er als ein Mensch, nicht durch die Seiner göttlichen Persönlichkeit eigene Kraft, sondern durch die Kraft des Heiligen Geistes. Und daher konnte Er sagen: „Wahrlich, Ich sage euch, der, welcher an Mich glaubet, wird die Werke auch tun, welche Ich tue, und wird größere Werke denn diese tun.“

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S7404

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Dass Er wirklich ein Mensch war und dass Er wie ein Mensch fühlte und litt, des Trostes des Heiligen Geistes bedurfte und ihn durch Glauben empfing, ist eine Tatsache, welche uns Trost für uns und für andere Menschen gewährt, indem wir an Sein Leben und an alle die Lagen denken, welche Er durchmachte. In allen Tiefen des traurigen Daseins des gefallenen Menschengeschlechtes bleibt uns eine getroste Hoffnung, weil Er denselben Weg gegangen ist. Wahr ist es, Er unterschied sich darin von uns, dass Er ein sündloser Mensch war, und wir sind sündhaft. Aber Er hat unsere Sünden hinweggenommen, und Gott vergibt uns. „So ist nun nichts Verdammliches an denen, welche in Christo Jesu sind.“ Unser Zustand ist der im 32. Psalm beschriebene: „Selig ist der Mensch, dessen Übertretung vergeben, dessen Sünde bedeckt ist. Selig ist der, welchem der Herr die -Missetat nicht zurechnet.“ Er war sündlos, weil Er nie gesündigt hatte, und wir müssen den Mut haben zu glauben, dass wir sündlos sind, weil unsere Sünden getilgt sind. So ließ Er sich denn wahrhaftig in unsere Lage herab. Und Er ertrug und überwand alles durch die Kraft des Heiligen Geistes. Er ward begraben, Er lag im Grabe. Und Er kam aus demselben hervor, nicht durch die Wirkung Seiner Gottheit, sondern weil Er als Mensch auf Gott vertraute und weil Gott Ihn heimsuchte. Daher hat Er das Licht der Hoffnung und der Zuversicht auf die Auferstehung in das Grab

getragen und es als ein leuchtendes daselbst gelassen. Wir blicken nun auf die, welche in Jesu entschlafen sind, und durch Glauben sehen wir sie von jenem Lichte umgeben, wartend wie Er wartete, bis dass Sein Vater Ihn heimsuchte.

Aber nicht allein das, sondern wir wissen, dass Er mit uns ist in allen Lagen unseres Lebens, worin wir geprüft und versucht werden. Wie der Vater mit Ihm war, so ist Christus mit uns. Wie Er durch keinen der Vorfälle, die Ihm in der Welt zustießen, von dem Vater geschieden ward - durch nichts, außer durch unsere Sünde, bis dass Er sie durch Sein Blut gesühnt hatte -, so wissen wir nun seit jener Sühnung, die wir mit Ihm verbunden und mit Ihm eins gemacht worden sind, wie Er eins ist mit dem Vater, wir wissen, dass Er mit uns ist in allen Vorfällen, die uns zustoßen. Er ist in dem allen mit uns, und Er wird mit uns sein, und sollten wir selbst in den Staub der Erde gebettet werden und, wartend auf die Auferstehung, im Grabe liegen.

Dieser Tag (Ostersonntag) ist ausgesondert zur Feier der Auferstehung des HErrn und um der Auferstehung der Heiligen entgegenzuschauen.

Er starb wahrhaftig eben denselben Tod, welchen andere Menschen sterben. Seine Seele ward von Sei-

nem Leibe abgesondert, und Er ist jenseits des Todes wieder erschienen. Er brachte denselben Leib, in welchem die Sterblichkeit geherrscht hatte, lebendig wieder ans Licht, nicht mit dem wiedererlangten alten Leben, sondern mit einem neuen Leben, das Ihm Sein Vater gab. Als wahrhaftiger Mensch, wie Er zuvor gewesen war, geistlich, doch nicht in einen Geist verwandelt. Er zeigte Seinen Jüngern Seine verwundeten Hände und Seine durchstochene Seite. Er unterredete sich mit ihnen mit der Stimme und mit den Worten eines Menschen. Er aß vor ihren Augen nach Seiner Auferstehung. Seine Auferstehung hat Ihn uns nicht entfremdet oder in die Ferne gerückt. -Er ist noch einer von den Brüdern. Aber Er hat uns gezeigt, wie wir durch Ihn von dem Fleisch und Blut befreit werden sollen, welches in das Himmelreich nicht eingehen kann. Durch den Tod und durch die Auferstehung ging Er in das Himmelreich ein. Und Er will uns auf demselben Pfade in dasselbe Reich bringen. Durch den Tod und durch die Auferstehung oder durch jene Verwandlung, welche der heilige Paulus als gleichgeltend bezeichnet, werden wir in Seine Herrlichkeit eingehen. Denn als Er in die Höhe fuhr, legte Er die kreatürliche Gestalt nicht ab, welche Er angenommen hatte, sondern als Mensch fuhr Er in die Höhe, und als Mensch sitzt Er mit dem Vater auf Seinem Throne. Durch dasselbe Band Seiner wahren Menschheit,

welche Ihn eins mit uns auf Erden machte, ist Er noch mit uns verbunden.

Er ist der Erstgeborene aus den Toten. Das bedeutet, dass auch viele andere aus den Toten geboren werden sollen. Er wird der Erstgeborene unter vielen Brüdern genannt, das besagt, dass die vielen Brüder nach Ihm hervortreten werden. Er war der „Erstling von den Entschlafenen“. Die Erstlingsfrucht wurde um ein kleines vor der Ernte geerntet, und sie wurde unter dem Gesetze Gott dargebracht zum Zeichen, dass die Ernte herbeigekommen sei, und um dadurch die Früchte der Ernte zu heiligen. So erstand Jesus als der Erstling von denen, welche entschlafen sind, zum Zeichen, dass die Auferstehung nahe sei, und zur Bereitung des Weges für die Ernte Gottes aus der Erde, welches die Auferstehung derer ist, welche mit Seinem Sohne vereinigt sind.

Merket, wie Paulus in der ersten Epistel an die Korinther spricht: „In Christo werden alle lebendig gemacht werden, aber jeder in seiner Ordnung: als der Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören bei Seiner Zukunft, und nach diesem wird das Ende kommen.“ Hier wird von drei Tatsachen geredet. Die erste ist die Auferstehung Christi, die andere die Auferstehung derer, welche Ihm angehören, es folgt ein drittes Ereignis, welches das Ende genannt

wird. Von diesen drei Ereignissen ist das erste schon eingetreten, und wir feiern an diesem Tage das Gedächtnis desselben. Auf das zweite harret die Kirche für und für, dem dritten hoffen wir entgegenzusehen, nachdem wir mit unseren verklärten Leibern bereits überkleidet sein werden. Andere Menschen, welche Christo nicht angehören, entweder weil sie Ihn verworfen haben oder von Ihm abgefallen sind oder anders jenen hohen Beruf nicht erreicht haben, werden alsdann auferstehen in der Ordnung, die ihnen zukommt. „Ein jeglicher in seiner Ordnung.“

So lasst uns denn, ehe wir schließen, diese Auferstehung der Heiligen betrachten.

Erstlich ist sie kein bloßes Ereignis, welches sich zutragen muss, sondern sie ist ein Vorrecht, nachdem wir ernstlich trachten und das wir in Hoffnung uns zum voraus aneignen sollten. Sehet an den Ausdrücken des heiligen Paulus in der Epistel an die Philipper (3,8-12), wie ernstlich er bestrebt war, um auf alle Art und Weise zur Auferstehung aus den Toten zu gelangen, d. h. der Auferstehung der Heiligen, und wie er hiermit das zu ergreifen sucht, um dessen willen Christus ihn ergriffen hatte.

Und womit tröstet er die Thessalonicher, als sie über die Abgeschiedenen bekümmert waren? Er trös-

tet sie mit der Versicherung einer Auferstehung, die den Heiligen eigen sein sollte. „Denn“, sagt er, „wenn wir glauben, dass Jesus starb und wieder auferstand, also wird Gott auch die, welche in Jesus schlafen, mit Ihm bringen. Denn dies sagen wir euch durch das Wort des HErrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben zur Zukunft des HErrn, nicht zuvorkommen - keinen Vorsprung haben werden - vor denen, welche entschlafen sind. Denn der. HErr selbst wird vom Himmel herniederkommen mit einem Feldgeschrei, mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes, und die Toten in Christo werden auferstehen.“ Er verweist sie nicht auf die Auferstehung aller Menschen, sondern auf das Auferstehen derer, welche die „Toten in Christo“ genannt werden. Darum lasst uns auch unsere Herzen auf dieses Vorrecht und diese selige Auszeichnung stützen, lasst uns dahin arbeiten, dass wir dieses Teiles unseres Christenberufes nicht verlustig gehen, und wie wir mit Christo vereint und zu Teilhabern eines ewigen Lebens in Ihm gemacht worden sind, lasst uns auch mit ernstlichem Verlangen und geistlichem Hunger zu diesem Seinem Altare kommen, an welchem Gott uns auf geistliche Weise am Brote des Lebens teilnehmen lässt, teilnehmen am Fleische und Blute dessen, welchen Er zu Seiner Rechten erhöht hat.

Zum andern: dieses Ereignis der Auferstehung der Heiligen findet statt bei der Zukunft Christi in Seiner Herrlichkeit. „Die, so Christo angehören, - werden auferstehen - bei Seiner Zukunft.“ Und damit wir nicht die Meinung daraus herleiten, dass die Auferstehung der Heiligen keine Auszeichnung, kein Vorrecht sei, sondern ein bloßes Teilhaben am gemeinsamen Ereignis der allgemeinen Auferstehung, darum sagt der heilige Paulus, „auch die, welche in Jesu schlafen, wird Gott mit Ihm bringen“. Und er erklärt es, indem er an derselben Stelle hinzufügt: „Die Toten in Christo werden auferstehen zuerst; dann werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen hingerückt in den Wolken, dem HErrn entgegen, in die Luft.“ Jene und wir kommen Ihm entgegen bei Seiner Zukunft, daher wird von Gott gesagt, dass Er uns mit Ihm führe. Wie es auch geschrieben steht in dem Propheten: „Der HErr, mein Gott, wird kommen, und alle Heiligen mit Dir.“ (Sack. 14,5) Und Henoch, der älteste der Propheten, wie St. Juda von ihm berichtet, spricht: „Der HErr kommt mit Myriaden Seiner Heiligen, Gericht zu halten.“ (Juda 14) So ereignet sich denn die Auferstehung, auf die wir warten, zu der Zeit, da unser HErr kommt; sie geht aber Seiner Ankunft auf der Erde so weit voraus, dass, wenn Er kommt, Er von Seinen Heiligen umgeben sein wird. Sollten wir denn nicht an jene Zukunft Jesu denken, welche uns und unsern abgeschiedenen Brüdern in

der Kirche eine so herrliche Befreiung und eine so wunderbare Ehre bringen soll? Sollten wir nicht wachen, dass jene Stunde nicht wie ein Dieb über uns komme; damit wir nicht zu der Zahl jener gehören, über welche Er kommt, aber welche nicht mit Ihm kommen; damit wir nicht unseres Teiles an jener besseren Auferstehung verlustig gehen? Sollten wir nicht wachen und unseren Glauben lebendig erhalten, damit wir sehnsüchtig auf Seine Erscheinung warten? Es steht geschrieben: „Zum andernmal wird Er ohne Sünde erscheinen denen, welche auf Ihn warten, zur Seligkeit.“ (Hebr. 9,28) Sollten wir nicht mit Verlangen von dem Brote essen, welches vom Himmel herniederkommt, auf dass wir mit dem ewigen Leben erfüllt sind, welches Jesus uns gibt?

Endlich: wir sind in den Tod und in die Auferstehung Jesu getauft worden, auf dass wir der Sünde abgestorben seien, aber für Gott leben. Wir sind durch den Heiligen Geist zu Teilhabern dessen gemacht worden, was Jesus in Seiner Auferstehung empfing. Wir haben das Unterpand unseres Erbteils empfangen, und der heilige Paulus belehrt uns, dass wir nicht mehr als dieses Unterpand haben, bis dass ein gewisses Ereignis stattgefunden hat, ein Ereignis, welches er nennt: „die Erlösung des erworbenen Eigentums“ (Ephes. 1, 14), und welches Ereignis bei der Zukunft des HErrn stattfinden wird. Bis dahin, sagt

er, seufzen wir und die ganze Schöpfung mit uns, „harrend auf die Kindschaft, nämlich des Leibes Erlösung“ (Röm. 8, 23). Bis dahin liegen wir, und insonderheit die, welche schlafen, unter der Schmach des Todes, welche durch die Sünde über die Menschen kam. Die Lebenden erdulden dazu die Schmach und die Last des Schmerzes, der Ermüdung, der Krankheit, des Alters, der Furcht, mit all den Hemmungen und Versuchungen, welche damit verknüpft sind. Wir tragen diese Übel demütig, denn wir bekennen unsere Sündhaftigkeit, aber wir tragen sie in Hoffnung, wohl wissend, dass wir in Jesu Christo zu Kindern Gottes gemacht worden sind. Wie geschrieben steht: „Geliebte, wir sind nun die Söhne Gottes, und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden: aber wir wissen, dass, wenn Er erscheinen wird, wir Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.“ Jetzt scheint es noch nicht, als ob wir die Kinder Gottes, die Erben Gottes und die Miterben mit Christo wären. Ja, wenn wir nur in diesem Leben auf Christum hofften, würden wir die bedauernswertesten von allen Menschen sein. In diesem Leben gelangen wir nicht zu etwas, das die befriedigen könnte, welche in ihrer Taufe dem Erbteil entsagt haben, das die Welt zu bieten hat. Denn haben wir ihr nicht als unserm Erbteil abgesagt? Zwar brauchen wir diese Welt, wir sind an ihren Ereignissen beteiligt, wir gürten uns zur Erfüllung ihrer Pflichten, und wir nehmen in der Welt

die Stelle ein, die uns hienieden angewiesen ist. Aber unsere Verbindung mit ihr ist locker. Wir warten eines besseren Erbteils, gleichwie Er, welcher nicht hatte, wohin Er Sein Haupt legen konnte. Wir unterwerfen uns nicht, um von ihr uns meistern zu lassen. Wir warten unseres Meisters, welcher vom Himmel erscheinen wird, wann alle Dinge wie ein Gewand verwandelt worden und entweichen wie eine zusammengefaltete Rolle. (Ps. 102, 27. Offbg. 6, 14)

Er wurde erklärt als der Sohn Gottes mit Macht nach dem Geist der Heiligkeit, durch die Auferstehung aus den Toten (Röm. 1, 4). So werden in gleicher Weise am Tage Seiner zweiten Zukunft die Kinder Gottes offenbart werden durch die Auferstehung aus den Toten. Sie werden nicht länger verborgen bleiben, denn Gott wird sie mit Ihm führen. Wir werden mit Ihm in der Herrlichkeit erscheinen. Wir leiden mit Ihm, auf dass wir auch mit verherrlicht werden. Denn „Er wird kommen, verherrlicht zu werden in Seinen Heiligen, bewundert zu werden in allen Gläubigen an jenem Tage“ (2. Thess. 1, 10).

Aber wir ermüden in diesem Kampfe und werden matt. Und die Hoffnung unserer Berufung wird ein trüber, dunkler, unbestimmter Gegenstand vor uns, der schwierig zu erfassen ist und leicht vergessen wird. O meine Brüder, da der Sohn Gottes uns er-

kauft hat mit Seinem Blute und Gott also uns geliebt hat, dass Er uns die Annahme an Sohnes Statt zuteil werden ließ, lasst uns glauben, dass das uns vorgesteckte Ziel wert ist, dass man sein gedenke, dass es etwas Besseres ist als eine unbestimmte Aussicht auf irgendein großes, unbekanntes Gut. Denkt nicht der Erbe an sein Erbteil, ist er nicht bestrebt, sich vorzubereiten, um es würdig in Besitz zu nehmen?

Sollten wir nicht dasselbe tun? Wird Gott es uns als Bescheidenheit anrechnen, wenn wir zu furchtsam sind, daran als an das Unsere zu denken? Nein, nicht als Bescheidenheit, sondern als Unglauben.

Lasst uns Ihn erfreuen damit, dass wir Seinem Worte glauben, lasst uns Ihm wohlgefallen durch hoffnungsvolle Zuversicht, indem wir den Sieg als gewiss erwarten und das Reich ergreifen, welches nun offenbart werden soll. Lasst uns sprechen: „Wir haben eine feste Stadt, Heil wird Gott verordnen für Mauern und Bollwerke.“ (Jes. 26, 1) Und der Tag wird kommen, da wir sagen werden in der Gemeinschaft aller Heiligen: „Siehe, dieser ist unser Gott, wir haben auf Ihn gewartet, und Er wird uns erretten; dieser ist der HErr, wir haben auf Ihn geharret, lasst uns fröhlich sein und uns freuen in Seinem Heile.“ (Jes. 25, 9)